

Guido Scharrer

„Waldlerisches Wunder“: die Pscheidl-Krippe

Mit etwa 270 Figuren wieder in der Weihnachtszeit aufgestellt in Regen

Sie gehört zu einmaligen Besonderheiten in Deutschland und sicher auch darüber hinaus: die Pscheidl-Krippe mit einzigartigen Stofffiguren, oft gewürdigt als „Das waldlerische Krippenwunder“ oder eine „volkskünstlerische Rarität“. Neben Personen und Persönlichkeiten aus dem Bayerischen Wald wird der staunende Besucher überrascht von früheren Landespolitikern, aber auch von einem Papst und einem Weltkrippenpräsidenten. Meist wurden die Figuren leibhaftig nach lebenden Vorbildern von der Stoffbildhauerin Maria Pscheidl-Krystek (1923-2002) gestaltet. Vom 30. November 2018 bis 24. Februar 2019 ist die ungewöhnliche Krippe wieder im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum im Luftkurort Regen zu sehen.

Erster Weltkrippenpräsident als Krippenfigur

So 20 Quadratmeter Fläche umfassen die Szenen mit den etwa 20 Zentimeter großen Figuren: Papst Johannes Paul II. – 2014 heiliggesprochen – neben dem Arberpfarrer, Ministerpräsident Franz Josef Strauß inmitten von „Waldlerknechten“. Die großen Prominenten spielen insgesamt meist nur für die Medien eine markante Rolle. Ringsherum vor allem lokale Bürgermeister und Geistliche, Künstler und Volksmusikanten, Ärzte und Lehrer, Greise und Kleinkinder, Urlauber und Einheimische, Nachbarn und Freunde der Bildhauerin: Diese überblickt, zusammen mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Pscheidl, von Dach des Krippenstalls die von ihr geschaffene „Theaterwelt“. Aber hier ist kein nach bloßer Attraktion heischendes Kuriositätenkabinett aufgebaut. Je nach Aufstellung kann die Orientierung auf das Jesuskind immer noch als das Wichtigste betrachtet werden. Daneben aber erfreut wieder die typische Eigenart der Krippe, die Porträrierung nach lebenden Menschen, abgesehen vom Christkind: Maria nach der jungen Förstersfrau Katharina Bauernfeind, der Josef nach dem byzantinischen Pater Johann



Weltkrippenpräsident Angelo Stefanucci (mit seiner nicht fertigen Figur) 1986 bei Maria Pscheidl (mit Figur Papst Johannes Paul II.)



Figur von Angelo Stefanucci (1905-1990) aus Rom in der heutigen Pscheidl-Krippe

Krysostomos aus Niederaltaich. Und nicht weit daneben sieht man auch Prof. Angelo Stefanucci (1905-1990) aus Rom, der erste Präsident des Weltkrippenverbands, der 1986 Maria Pscheidl besuchte und selbstverständlich Modell für ihre Krippe stand.

Je höher in der Gunst, desto näher beim Christkind

Die eigenwillige Künstlerin traf die Auswahl der Figuren nach Sympathie und Wertschätzung und platzierte sie nach einem „ungeschriebenen Gesetz“, erzählt der jetzige Museumsleiter Roland Pongratz, „je höher er oder sie in ihrer Gunst steht, desto näher wird er bei der hl. Familie untergebracht. Umgruppierungen sind hier durchaus die Regel“. So konnte jemand auch einmal „zur Strafe ins Eck gestellt werden“, schmunzelt Pongratz.

Zur Krippe gibt es nicht wenige Anekdoten. Im Dezember-Heft 1982 etwa berichtet der „Krippenfreund“ in einem kürzeren Artikel über die Pscheidl-Krippe, die „in ihrer Art wohl einmalig ist in der ganzen Welt“. Ein Mann hätte sich beklagt, dass er als Krippenfigur so weit vom Christkind entfernt stehen müsse, während ein anderer ganz nah sei. „Erst als ihm Frau Pscheidl erklärte, dass es sich bei dem anderen um einen Verstorbenen handle, der ja wirklich schon beim Christkind sei, war der Beschwerdeführer zufrieden. So schnell wollte er den hautnahen Kontakt auch wieder nicht!“

Handgeschick, Nähkunst und Einfühlung

Eine Stofffigur entstand – manchmal nach einer Zeichnung oder einem Foto, häufig aber nach einem anwesenden Modell – in mehreren Arbeitsschritten, die sich nicht selten eine Woche hinzogen, manchmal bis zu 20 Tagen. Zunächst wurde die Vorder- und Rückseite des Kopfes aus hautfarbenem Baumwollnessel-Stoff geschnitten und zusammengenäht. Dann wurde Schneiderwatte kräftig hineingesteckt. Der Kopf wurde an den erhabenen Teilen mit einer Schere angestochen und dort wieder Watte gestopft. Tieferlegende Stellen formte die Künstlerin druckvoll und arrangierte charakteristische Gesichtszüge mit Nadel und Faden. Das verlangte Handgeschick und Nähkunst, besonders auch wegen der schweren Arthrose von Maria Pscheidl. Über ein Körpergerüst aus Draht wurden Watte und Stoff angepasst. Abschließend wurde originalgetreu bekleidet, und typische Attribute wie ein Musikinstrument, ein Wanderstecken oder ein Fotoapparat wurden hinzugefügt. „Genauso schaut er aus wie er leibt und lebt“, wollte die Stoffbildhauerin zur je-



Präsentation der Pscheidl-Krippe (Ausschnitt) im Diözesanmuseum Augsburg, Ausstellung Januar 2008 zum Weltkrippenkongress. Rechts als Krippenfiguren u.a. Papst Johannes Paul II., Kötztinger Pfingstreiter, davor die bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel und Franz Josef Strauß

weiligen Figur sagen können. Es sollten keine Phantasiefiguren entstehen, sondern „täuschend echte“.

„Dieses Können ist fürwahr eine ganz besondere Kunst“, betonte Krippenreferent Heinz Häusler 1998 in seinem kleinen Büchlein. Und die Wissenschaftlerin Renate Mäder vom Diözesanmuseum Augsburg meinte 2007: „Es gelang ihr, die Figuren zu beseelen.“ Das wird wohl jeder Betrachter vor den Unikaten bestätigen können, wie detailverliebt, einfühlsam und sorgfältig Maria Pscheidl gestaltete. Etwa 50 Vorbilder von Figuren leben heute noch. In einer PC-Station kann man über fast jede der 270 Personen Näheres erfahren – eine nicht zu unterschätzende Sonderleistung des Museums. Nur drei oder vier Personen sind bisher nicht identifiziert.

Tausende von Besuchern das Jahr über

Die Künstlerin wurde als Tochter eines Landwirts, der auch schnitzen konnte, im Warthegau (Polen) im Kreis Samter im Jahre 1923 geboren. Sie stellte zuerst Papierkrippen her, dann Figuren und Tiere, wie Teddybären, aus Stoff. Nach der Vertreibung arbeitete sie an der Käthe-Kollwitz-Schule für freie und angewandte Kunst in Ostberlin. 1952 heiratete sie den gelernten Weber und Schriftsteller Josef Pscheidl und zog mit ihm in die Gegend von Waldkirchen. Dort gestaltete sie ihre erste Stoffkrippe für die Kirche und eine weitere für das Kloster Niederaltaich, beide heute noch in der Weihnachtszeit zu sehen. Schließlich siedelte das Ehepaar – um das sich auch andere Orte bemühten – in ein kleines Häuschen nach Regen um und schuf dort eine Krippe auf 15 Quadratmeter mit zunächst 70 Figuren. Dies konnte ab 24. Juli 1969 – am gleichen Tag kehrte der Astronaut Neil Armstrong von der ersten Mondlandung zurück – öffentlich besichtigt werden. Etwa 3000 bis 4000 Besucher kamen jährlich. „Durch ihren unermüdlichen Fleiß und einen eisernen Willen konnte die begabte Stoffbildhauerin bis heute [1988] über 270 Figuren sowie zahlreiche Tiere für die Krippe modellieren“, schrieb Heinz Häusler schon vor zwanzig Jahren in einer 36-seitigen Broschüre mit vielen Fotos. Nach einem Vertrag über ein „Leibgeding“ schenkte das Ehepaar Pscheidl 1970 der Stadt Regen die Krippe. Diese konnte vor einem Jahrhunderthochwasser 2002 – Josef war bereits 1982 gestorben, Maria einige Monate zuvor – gerade noch gerettet und im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum eingelagert werden. Dort ist sie regelmäßig seit 2006 in einer weihnachtlichen Sonderausstellung zu sehen.

Noch „Gläserner Wald und „Fressendes Haus“

Auch das Landwirtschaftsmuseum selbst hilft viele Figuren der Pscheidl-Krippe besser zu verstehen und gilt allgemein als spezieller Tipp: Es zeigt und analysiert zu verschiedenen Bereichen nicht nur die Agrar-, sondern auch die Sozialgeschichte Niederbayerns vom 18. bis zum 20. Jahrhundert: sehr lebendig und kinderfreundlich, informativ und kritisch, mit eindrucksvollen Inszenierungen und Techniken. Ebenso 2000 Quadratmeter umfasst am Fuße der Burgruine Weißenstein der „Gläserne Wald“, bis zu acht Meter hohe Glas-kunstwerke voller Lichteffekte. Daneben liegt, leider nicht im Winter zugänglich, das „Fressende Haus“ (die Erhaltung kostete recht viel), ein Museum voll volkscundlicher Objekte, besonders zu den „schönen Seiten des harten Lebens“ im Bayerischen Wald. Und beides kann man auf andere Art auch in der Pscheidl-Krippe bestaunen.

Niederbayerisches Landwirtschaftsmuseum Regen, Schulgasse 2, 94209 Regen. Telefon 09921 604 85, Fax 09921 604 33, Internet info@nlm-regen.de.
Öffnungszeiten Mo. bis Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr, Sa./So. und Feiertage 10.00 bis 17.00 Uhr, geschlossen am 24. Dezember.



Die überregional bedeutenden Autoren Max Peinkofer (1891-1963), Verfasser auch von weihnachtlichen Gedichten und Geschichten, und (rechts) Siegfried von Vegesack (1888-1974)

Literaturhinweise:

Häusler Heinz: Das waldlerische Krippenwunder, Grafenau 1998

Mäder Renate: Krippenlandschaft „Geburt Christi“, In: Siegel Beate/Thierbach Melanie/Trepisch Christof: Krippenkunst, Lindenberg im Allgäu 2007, Seite 112f



Meist Figuren aus dem Bayerischen Wald, wie hier die Musikanten